Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 14

Artikel: Gedanken über die häuslichen Aufgaben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ziell berüksichtigt werden soll. 1). Bei benjenigen, die nicht schreiben, wird angenommen, sie seien mit obigem einverstanden.

1) Bei bieser Gelegenheit mache ich ben, in lezter Zeit recht zahlreich geworbenen neuen Abonnenten aus ben Kantonen Bern, Neuenburg, Solothurn, Luzern, Nargan, Baselland und Baselstadt, sowie auch aus ber östlichen Schweiz, bie ergebene Mittheilung, daß — wenn die seit Neujahr erschienenen Nrn. nicht nachverlangt werden — ihnen jede vom Eintritt ins Abonnement bis zum Anfang bes neuen Quartals erhaltene Nummer einzeln mit 10 Centimes in Berechnung komme, was in ähnlichen Fällen auch fünstig als Regel sestgestellt bleibt.

Bedanken über bie häuslichen Aufgaben.

(Bon f. Rellner.)

I.

"Bas in ber Schule selbst unterrichtet werben kann, verweise man nicht in die Privat-Aufgabe. häusliche Aufgaben charakteristren gar häussig den ungeschikten oder bequemen Lehrer, welcher die Schwierigkeiten gerne von sich ab und auf die Schüler wälzt." — Schwarz.

Wer über die "häuslichen Aufgaben" etwas Praktisches und Gründliches zugleich sagen will, müßte eigentlich in seiner Person zwei Eigenschaften vereinigen. Einmal müßte er nämlich Lehrer sein, um zu wissen, wie es in den Schulen herzugehen pflegt, und wie sich die häuslichen Aufgaben zum Unterrichte und zum Organismus der gesammten Schuleinrichtung etwa verhalten, anderntheils aber müßte er auch wieder Familienvater sein, dessen Kinder einer andern Persönlichkeit zur Lehre anvertraut wären, um in dieser Eigenschaft wahrnehmen zu können, in welcher Art wieder die häusslichen Aufgaben auf das Haus selbst, auf die Familienverhältnisse und die Kinder rükwirkten.

Solche Doppelgänger sind selten, und selten auch wieder diejenigen, welche alsdann zur Feder greifen, um das zu thun, was ich im Folgenden beabsichtige, nämlich Einiges über eine so geringfügig

scheinende Sache, als die häuslichen Aufgaben zu schreiben.

Was wird auch darüber viel zu schreiben sein, höre ich vielleicht sagen! Wir geben häusliche Arbeiten, wie sie die täglichen Lekzionen und der Fortschritt des Schulunterrichtes ganz von selbst bieten, strafen die Säumigen, loben die Fleißigen, und so geht ja Alles seinen guten Weg. — Diesen Ansichten möchte ich zunächst durch die Hinweisung auf den einen, sehr erheblichen Umstand begegnen, daß es doch gerade die häuslichen Aufgaben sind, welche das Elternhaus mit der Schule verknüpfen, und Vater und Mutter einen Blit in die Thätigkeit des Lehrers gestatten. Wie und was dieser unterrichtet, mit welcher Ausmerksamkeit und welchen Geistesgaben ihr Kind diesem Unterrichte entgegenkommt, davon wird den Eltern keine uns diesem Unterrichte entgegenkommt, davon wird den Eltern keine uns

mittelbare Anschauung, und sie wollten und würden im Laufe bes gewöhnlichen Lebensgetriebes zumeist von der Schule fehr wenig erfahren, wenn nicht die häuslichen Arbeiten wären. Man glaube nicht, daß dies bei den vornehmeren und gebildeten Ständen viel anders sei, als bei dem Landmanne und gewöhnlichen Sandwerker. Erstere find meistens durch ihre Lebenestellung und die damit gusam= menhängenden Geschäfte, geselligen Bergnügen und Berftreuungen, oft genug auch durch den Mangel an bauslichem Sinne fo fehr von der Aufmerksamkeit auf ihre Kinder entfernt, daß sie sich um die Schule am liebsten gar nicht fummern mogen, ja von dieser geradezw. verlangen, alle deffallfige Gorge zu übernehmen, und sie fo wenige als möglich zu inkommodiren. Wozu hätte man fonst auch die Schulen, wenn sie nicht einmal diesen Dienst leisten wollten? Aber selbst diejenigen, welche noch Intereffe für die Schule haben, und außer der Pflicht, ihre Kinder in diese zu schiffen, noch die Pflicht anerfennen, des Lehrers Bemühen zu unterftügen; was sehen und kören. fie von ber Schule, wenn nicht die bauslichen Arbeiten mitunter noch ins Familienleben hineinreichten und ben Blik auf fich zögen? — Unfere öffentlichen Prüfungen find hier wenig in Anschlag zu bringen, benn sie gleichen ja boch zumeist nur einem Schauspiele, welches man vergift, wenn ber Vorhang gefallen ift. - Eben beshalb aber, weil die häuslichen Aufgaben ein Bindeglied zwischen Schuleund haus find, hat ihnen ber Lehrer besondere Aufmerksamkeit gu Sie können beide Bildungsfaktoren bes Kindes freundlich mit einander einigen, fie konnen aber auch leicht dahin wirken, bag sich die Eltern der Schule noch mehr entfremden und sie falsch ober ungunftig beurtheilen. Wol mare es fehr interessant und für ben Lehrer von Wichtigkeit, wenn er wahrnehmen könnte, wie fich die Rinder mit ihren Aufgaben zu hause gebärden, was Vater und Mutter barüber fagen, oder wie biefe und altere Geschwister fich etwa dabei betheiligen, und er wurde aus folder Wahrnehmung gar mans den Wint und Bortheil für fein Berfahren entnehmen konnen.

Sollte es ferner noch des Beweises bedürfen, daß die häuslichen Aufgaben auch noch einen sittlichen Einfluß auf die Kinderherzen behaupten und diese zur Unredlichkeit und Lüge verleiten können, daß es aber gerade deßhalb heilige Pflicht des Lehrers ist, seine Forderungen so einzurichten, daß dieser nachtheiligsten der Folgen begegenet, nicht aber Vorschub geleistet werde! Genügt es endlich nicht an der bloßen Hinweisung darauf, daß durch die Aufgaben fürs Haus den Kindern die Schule angenehm gemacht, aber auch verleidet wers den kann, und daß verkehrte Maßregeln und unpädagogische Zumusthungen gerade dazu beitragen müssen, die Jugend mit Angst und Sorge vor ber Schule zu erfüllen und den nach derselben gerichteten

bangen Schritt zu verzögern ober gar abzuleiten?

Darum möchte ich aus der Erfahrung heraus in Kürze Einiges über die häuslichen Aufgaben sagen, und ich darf mir davon wenigstens so viel versprechen, daß es zur aufmerksamen Beachtung des Gegenstandes selbst veranlassen wird.

Die häuslichen Aufgaben können zunächst keinen andern Zwek haben, als daß die Rinder:

1) Neues, mas ihnen also bisber unbefannt gemesen, ihrem Gedachtniffe fest einprägen; die Thatigkeit besteht bann im Auswendiglernen oder Memoriren;

2) daß sie bereits Gelerntes sich noch fester einprägen; bas Lernen

ist dann Wiederholung;

3) daß sie bereits erworbene Fertigkeiten in einzelnen Thätigkeiten

steigern; die Thätigkeit selbst ist bann Nebung. Der erstere Zwek würde z. B. obwalten bei der Erlernung einer fremden Sprache. Hier ist der Lehrer unbedingt genöthigt, sich an den Privatsleiß der Schüler zu wenden und diesem die Aneignung Des Materiales zuzuweisen, welches die Schule schon um beghalb nicht geben fann, weit es fich babei vielfach nur um Aufnahme burchs Gedächtniß handelt und von vorausgehender Auffassung mit dem Berstande nicht die Rede ist. Daß z. B. amo ich liebe, und daß mensa der Tisch heißt, dazu verhilft nur das Gedächtniß. Mit Regeln ist es ichon anders; zu biesen muß bas Berftandnig hinzutreten, und ibre Auwendungen vorbereiten.

Die als Wiederholung auftretenden häuslichen Aufgaben reichen befonders in den naturhistorischen, geschichtlichen und geografischen Unterricht binein, und erstreben die Besestigung beffen, mas Die Schule zwar schon zum größten Theile gegeben und zum Berständniffe gebracht hat, was aber dennoch von Zeit zu Zeit aufgefrischt und damit dem Bergessen entrissen werden muß. Die Wieter: holung außerhalb der Schule fann felbstretend noch bei verschiedenen andern Unterrichtegegenständen nothwendig werden, und fie wird überall eintreten muffen, wo es fich darum handelt, dem Gedachtniffe

eine bestimmte, positive Ausbeute zu sichern.

Die Hebung macht fich bei ben bauslichen Aufgaben überall geltend, wo es fich um Steigerung gewiffer, bereits erworbener Fertigfeiten handelt; und tritt bemnach besonders beim Schreiben und Rechnen hervor. Bei ersterem, in fo fern Sicherheit in ter Orthos grafie oder im schriftlichen Gedankenausdrufe gewonnen werden foll, bei lezterem, wo es gilt, gewisse Formen und Berhältniffe, in benen fich einzelne Gruppen von Aufgaben bewegen, zur möglichst fertigen Unwendung zu bringen.

Schul-Chronik.

Gidgenoffenschaft. Bon dem an bas eidgenössische Polys technifum berufenen Professor Cherbuliez entwirft die "Echweiz. Nationalztg." ein Bild, bas ein eigenthümliches Licht nicht nur auf ben Gewählten, sondern auch auf die Behörden wirft, welche die Wahl zu treffen und zu bestätigen hatten. Es heißt dort über das von Cherbuliez geschriebene Werf: "De la Démocratie en suisse":